

Leitlinien der kommunalen Sportentwicklung

Präambel:

Eine an den Bedürfnissen und Erwartungen der sporttreibenden Bevölkerung orientierte Sportentwicklung ist für die Stadtgesellschaft insgesamt von großer Bedeutung. Die hohe Integrationskraft des Sports leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft. Der Sport trägt in erheblichem Maße dazu bei, gesundheitsförderliche Lebensweisen zu fördern. Vielfältige Möglichkeiten zum Sporttreiben machen Bielefeld zu einer lebenswerten, attraktiven Stadt.

Die Stadtgesellschaft selbst unterliegt dynamischen Veränderungen, die auch den Sport herausfordern. Wesentliche Herausforderungen resultieren aus sozialen und demografischen Prozessen wie kontinuierlichen Migrationsbewegungen, sich verschiebender Altersstruktur und stärker ausdifferenzierten Teilhabeansprüchen. Die Akteure des Sports in Bielefeld sehen es daher als ihre gemeinsame Aufgabe an, Chancen, die sich aus diesen Entwicklungen für den Sport ergeben, zu nutzen und den Sport in seinen vielfältigen Erscheinungsformen weiter zu entwickeln.

Die von der Arbeitsgruppe Sportentwicklungsplanung des Schul- und Sportausschusses erstellten Leitlinien beziehen sich auf sieben Handlungsfelder, in denen folgende übergeordnete Ziele zu berücksichtigen sind:

- Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung einer zeitgemäßen sportlichen Infrastruktur
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
- Inklusion und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit sozialer Benachteiligung und/oder Behinderung
- Gendergerechte Entwicklung von Angeboten und Strukturen
- Berücksichtigung der Bedarfe von älteren Menschen

Die Leitlinien sind an unterschiedliche Akteure gerichtet. Neben Sportverwaltung und Sportpolitik ist daher auch der organisierte Sport in Bielefeld mit seinen vielen Sportvereinen und dem Stadtportbund Bielefeld Adressat dieser Leitlinien.

1. Handlungsfeld: Sportfreundliche Stadt

Die Bedeutung des Sports in bildungs-, sozial- und gesundheitspolitischer Hinsicht sowie die hohe Integrationskraft des Sportes sind unbestritten. Das hebt die Stadt Bielefeld insbesondere durch die zahlreichen Möglichkeiten der Sportförderung hervor. Der Sport ist daneben auch ein bedeutsamer und immer wichtiger werdender Standortfaktor. Ein vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot, welches auf die Bedürfnisse von unterschiedlichen Nutzergruppen in der Stadtgesellschaft zugeschnitten ist, trägt in hohem Maße zur Attraktivität einer lebendigen Kommune bei.

Ziel für das Handlungsfeld „Sportfreundliche Stadt“ ist es, die Attraktivität Bielefelds durch eine breite Unterstützung des Sports auf vielen Ebenen zu steigern. Das Bewusstsein und Selbstverständnis Bielefelds als Sportstadt ist nachdrücklich zu fördern und zu manifestieren.

Als maßgeblich handelnde Akteure arbeiten die Sportverwaltung und die sportliche Selbstverwaltung in enger Kooperation mit der Politik zur Erreichung dieses Zieles daran, folgende Maßnahmen zu initiieren:

1. Integration der Sportentwicklung in die Stadtentwicklungsplanung

Entwicklung, Konzeption und Bau von Sportstätten und Sportgelegenheiten sind zentraler und integraler Bestandteil einer modernen und auf die Bedürfnisse der Bevölkerung nach Bewegung und körperlicher Betätigung zugeschnittenen, passgenauen Stadtentwicklungsplanung. Die Schaffung von Bewegungsräumen und Flächen für sportliche Nutzung ist daher im Grundkonzept der kommunalen Stadtentwicklungsplanung zu berücksichtigen. Das Beispiel des neugestalteten Kesselbrinks mit seiner Skateanlage kann als erster Erfolg dieser Ausrichtung gesehen werden.

2. Entwicklung eines sportlichen Leitbildes sowie Positionierung des Sports als Bestandteil des Stadt- und Standortmarketings

Die Integration der Sportentwicklung in die Prozesse der Stadtentwicklungsplanung wird sukzessive zur Entwicklung eines sportlichen Leitbildes führen, welches auch durch Stadtmarketing und andere Marketingaktionen nachdrücklich kommuniziert werden sollte. Der Bielefelder Sport ist in seiner Außenwirkung und Außendarstellung entsprechend zu positionieren und zu bewerben.

3. Verstärkte Integration des Sports in die kommunale Bildungslandschaft

Eine zunehmende Einbindung des Sports in die kommunale Bildungslandschaft und in die Gremien der Bildungsregion Bielefeld ist anzustreben. Im Hinblick auf die Entwicklungen im Bildungssystem muss der Ausbau besonders der frühkindlichen Bildung als bildungspolitischem Schwerpunkt einhergehen mit besseren Voraussetzungen in Kindertagesstätten und Grundschulen für Bewegung, Spiel und Sport. Der anhaltende Trend zum Ausbau von Ganztagschulen erfordert vermehrte Sportangebote (z. B. Pausensport, Sport-AG etc.) im Nachmittagsbereich an den Schulen. So können Kinder spielerisch an Sport herangeführt werden. Die Leitidee einer sportfreundlichen Stadt wird jungen Menschen früh bewusst.

4. Förderung, Akquirierung und Vermarktung von Sportveranstaltungen und Sportevents mit nationaler und internationaler Bedeutung.

Möglichst viele hochkarätige Sportevents mit nationalem und internationalem Charakter sollen in Bielefeld stattfinden und aktiv akquiriert werden. In jüngerer Vergangenheit gelang dies mit der U20-Fußballweltmeisterschaft der Frauen, der Fußballweltmeisterschaft von Menschen mit geistiger Behinderung, den Deutschen Meisterschaften im Tischtennis und Badminton, dem Deutschland-Radrennen sowie dem mit internationalen Stars der Skaterszene hochrangig besetzten BMX City-Jam.

2. Handlungsfeld: Organisationsentwicklung in Sportvereinen

Der organisierte Sport ist die zentrale Säule einer sportfreundlichen und bewegungsaktiven Stadt. Mittlerweile ergänzen immer mehr gewerbliche Sportanbieter, aber auch Institutionen und Organisationen wie Senioreneinrichtungen, Volkshochschule, Kirchen, Jugendzentren, Krankenkassen und karitative Einrichtungen mit zielgruppenspezifischen Sportangeboten das Spektrum des Sportvereinswesens. Angesichts dieser Entwicklungen steht der organisierte Sport vor der Herausforderung, das System Sportverein auch vor dem Hintergrund dynamischer und struktureller gesamtgesellschaftlicher Veränderungsprozesse zukunftsfähig zu positionieren.

Im Handlungsfeld „Organisationsentwicklung in Sportvereinen“ sollen vorrangig zwei Ziele verfolgt werden:

- **Förderung des organisierten Sports als zentrale Säule der Sportentwicklung unter Berücksichtigung sich verändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen**

- **Stärkung der gemeinnützigen Institution Sportverein gegenüber zunehmender Konkurrenz durch kommerzielle, staatliche und andere gemeinnützige Anbieter.**

Folgende Maßnahmen sollen dazu dienen, die Strukturen und Prozesse der Bielefelder Sportvereine für die Zukunft zu stärken:

1. Förderung der Kooperationen zwischen Sportvereinen und KiTas

Die Kooperationen mit Kindertagesstätten sind weiter zu intensivieren und zu fördern. Diese Kooperationen tragen erheblich zur motorischen Förderung von Kindern im Vorschulalter bei. Bereits existierende, hervorragend funktionierende Sportpatenschaften des StadtSportBundes mit diversen Bielefelder KiTas, Projekte wie „Sport4Kids“ oder Sportevents wie der „Kinder-Olympiade“ zeigen, dass schon heute frühzeitig richtige Ausrichtungen erfolgen.

2. Intensivierung und Ausbau der Kooperationen zwischen OGS und Sportvereinen als Träger und Anbieter von Sportangeboten in der OGS

Die Ausweitung des ganztägigen Schulunterrichts und der flächendeckende Ausbau der OGS haben gravierende Auswirkungen auf den Vereinssport. Schülerinnen und Schüler sind und werden nachmittags stärker als in der Vergangenheit räumlich und zeitlich an Schulen gebunden. Daher muss der organisierte Sport in Absprache mit Schulleitungen Teile seiner Angebotsstruktur entsprechend inhaltlich, zeitlich und ggf. auch räumlich anpassen. Der Stadt Bielefeld kommt bei dem Ausbau der Kooperationen zwischen OGS und Sportvereinen eine Steuerungs- und Regiefunktion zu.

3. Klärung des kommunalen Beitrages bei der Positionierung und zukunftsfähigen (Neu-)Ausrichtung der Sportvereine/des organisierten Sports sowie Abgrenzung der Rollen, Aufgaben und Kompetenzen von Sportverwaltung/Sportamt und StadtSportBund

Eine zielgerichtete kommunale Beratung kann dazu beitragen, Sportvereine bei den anstehenden Veränderungsprozessen zu unterstützen. Eine enge Interaktion speziell zwischen Sportamt und StadtSportBund ist dabei essentiell für das Gelingen einer tragfähigen und allseits akzeptierten Aufgabenverteilung hinsichtlich des zukünftigen Modells „moderner Sportverein“.

4. Beratung der Vereine im Hinblick auf die Entwicklung von Strategien und Aktivitäten für eine zeitgemäße, alters- und zielgruppendifferenzierte Angebotsstruktur zur Mitgliedergewinnung vor dem Hintergrund einer verstärkten Individualisierung, Pluralisierung und Dynamisierung der Sportaktivitäten der Einwohnerinnen und Einwohner

Primär ist es die Sportselbstverwaltung, die Konzepte erarbeiten, entwickeln und umsetzen sollte. Um Sportvereine zukunftssicher aufzustellen, gilt es zunächst den offenkundigen, bisweilen latenten Mitgliederschwund zu stoppen sowie neue Mitglieder zu gewinnen. Im Hinblick auf die Mitgliederakquise müssen Strategien und Aktivitäten für eine zeitgemäße Angebotsentwicklung in den Vordergrund rücken. Dabei sind u.a. ein verändertes Nachfrageprofil nach (neuen) Sportarten mit z. T. neuen Anforderungen an Sportanlagen und –räumen sowie die Ausdifferenzierung und Individualisierung von Sportarten und Bewegungsbedarfen zu berücksichtigen. Die wachsende Gesamtnachfrage nach Sportangeboten wird nicht mehr vollständig an Sportvereine adressiert, sondern auch von anderen Anbietern gedeckt (z.B. Kirchen, Krankenkassen etc.).

Wichtige Beratungsaspekte sind Sportangebote speziell für Ältere, Menschen mit Migrationshintergrund sowie Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung. Das sich immer dynamischer gestaltende Feld neuer Sportarten und Bewegungstrends ist in die Beratung einzubeziehen. Im Zuge eines wachsenden

Bevölkerungsanteils von Menschen mit Migrationshintergrund und vermehrter Zuwanderungen gewinnen auch Sportarten an Bedeutung, die in den Herkunftsländern einen deutlich höheren Stellenwert haben als in Bielefeld. Dieses Potenzial an Vielfalt gilt es für den Sport und das Vereinsleben zu nutzen. Ein Beispiel ist die zunehmende Zahl von Cricketspielern, die vornehmlich dem TuS Ost eine steigende Mitgliederzahl beschert haben.

5. Umsetzung der landesweiten Initiative „Pakt für den Sport“ (Kooperation von Politik und Landessportbund) durch Kooperationsvereinbarungen von Schulen mit Sportvereinen

Ein neuer Ansatzpunkt zur Förderung der Kooperation von Schulen und Sportvereinen ist das seit 2014 laufende landesweite Projekt „KommSport“. In Bielefeld werden Kinder der 2. Schulklassen mit Hilfe eines sportmotorischen Tests auf vorhandene Bewegungsdefizite bzw. –potenziale untersucht, um passgenaue Angebotsformen zur allgemeinen Bewegungsförderung in speziell eingerichteten Kursen in Zusammenarbeit von Schule und schulnahe Sportverein einzurichten.

3. Handlungsfeld: Personalgewinnung für den Sport

Das klassische Sportvereinswesen ist durch die Ehrenamtlichkeit seiner Funktionsträger geprägt. Für die Zukunftsfähigkeit von Sportvereinen ist es erforderlich, dass weiterhin ausreichend qualifiziertes und engagiertes Personal zur Verfügung steht. Demographischer Wandel und aktuelle Herausforderungen für den Sport stellen die Vereine vor die Aufgabe, auf diese Entwicklungen zu reagieren und sie zu ihrem Nutzen umzudeuten.

Für das Handlungsfeld „Personalgewinnung für den Sport“ werden daher zwei Ziele formuliert:

- **Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements durch den und im Sport**
- **Entwicklung von Personalkonzepten für Sportvereine, damit diese ihre Aufgaben in Anbetracht der vielfältigen Entwicklungsprozesse in Stadt und Gesellschaft angemessen wahrnehmen können.**

Die Gewinnung und Sicherung von engagierten und kompetenten Personen für den Sport soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

1. Entwicklung zeitgemäßer Angebote zur Gewinnung und Ausbildung von Übungsleitern, Betreuern, Schiedsrichtern und Kampfrichtern

Die Attraktivität sportlicher Angebote in den Sportvereinen ist maßgeblich von der fachlichen und sozialen Kompetenz der Übungsleiterinnen und Übungsleiter abhängig. In erster Linie können diejenigen Vereine einen Mitgliederzuwachs verzeichnen, die sich durch eine hohe Qualität des Trainings auszeichnen. Deshalb ist die Gewinnung und Ausbildung von qualifizierten und engagierten Übungsleitern zentrale Aufgabe eines jeden Sportvereins und seines Führungspersonals. Die Qualifizierungsmaßnahmen und -konzepte der Sportvereine und der Landesfachverbände zur Ausbildung von Übungsleitern sind auf den Prüfstand zu stellen.

Dies gilt ebenfalls für die Ausbildung von Schieds- und Kampfrichtern. Gerade bestimmte Wettkampfsportarten sind sehr personalintensiv. Sportvereine, die diese Sportarten ausüben, sind deshalb gut beraten, sehr frühzeitig Konzepte und Anreize zu entwickeln, um Mitglieder für eine solche ehrenamtliche Funktion im Verein zu gewinnen.

- 2. Logistische Unterstützung bei Qualifizierungsmaßnahmen junger Menschen**
Qualifizierungsmaßnahmen im Sport bereiten junge Menschen auf das freiwillige Engagement im Sport vor. Der Ausbildung von Sporthelferinnen und Sporthelfern ist eine hohe Priorität einzuräumen. Die Qualifizierung zum Sporthelfer bietet die Chance zum Einstieg in das Lizenzausbildungssystem des organisierten Sports. Im Rahmen der Ausbildung erwerben die jungen Menschen neben sportspezifischem Fachwissen weitere soziale Kompetenzen, die sie zum Nutzen der Sportvereine einbringen können.
- 3. Klärung, ob in Teilbereichen des Vereinswesens die Transformation von ehrenamtlichen Strukturen in Richtung Hauptberuflichkeit notwendig wird**
In vielen Sportvereinen wächst die zeitliche und personelle Überbelastung des Führungspersonals. Gegebenenfalls sind Projekte aufzulegen, um unter Berücksichtigung des demographischen Wandels die Kompetenz des ehrenamtlichen Führungspersonals zu stärken. Zwar ist weiterhin eine gewisse Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement zu beobachten, doch für Teilbereiche des Vereinswesens und bestimmte Zukunftsaufgaben stellt sich vermehrt die Frage nach einer grundlegenden strukturellen Änderung in Richtung Hauptberuflichkeit. Dies gilt z.B. für die nachhaltige und erfolgreiche Gestaltung von Kooperationen mit KiTas und Schulen, die ein hohes Maß an Verlässlichkeit und Kontinuität erfordern.

4. Handlungsfeld: Nichtorganisierter Sport

Schon das Wuppertaler Gutachten von 2009 betont die steigenden Bedarfe des nichtorganisierten und vereinsungebundenen Sports. Seither steigt stetig der Anteil an Menschen, die Sport treiben, sich aber keinem Verein anschließen wollen. Gründe liegen einerseits in der Ausweitung des individuellen Sporttreibens, andererseits in der Pluralisierung und Dynamisierung der Sport- und Bewegungskultur. Sporttreiben erfolgt tendenziell weniger zu festen (Trainings-) Zeiten und in traditionellen Sportarten. Deswegen gewinnen mit den sogenannten Sportgelegenheiten Flächen an Bedeutung, die neben der Primärnutzung eine Nutzung für nichtorganisierten Sport zulässt. Die asphaltierten Parkplätze der Universität Bielefeld wurden z.B. jahrelang für Inliner-Schnupperkurse im Rahmen der sportlichen Ferienspiele des Sportamtes der Stadt Bielefeld genutzt.

Ziel des Handlungsfeldes „Nichtorganisierter Sport“ ist die Berücksichtigung der Bedarfe von nicht in Sportvereinen organisierten Personen an frei zugänglichen und vereinsungebundenen Sport- und Bewegungsangeboten.

Mit folgenden Maßnahmen soll dieses Ziel erreicht werden:

- 1. Bereitstellung von Infrastruktur (Flächen, Freiräumen, Umwidmung von Liegenschaften) und Schaffung von öffentlichen Anlagen in Form von Sportgelegenheiten**
Die Kommune steht maßgeblich in der Verantwortung, der dargestellten Bedarfsentwicklung Rechnung zu tragen und eine Infrastruktur zu schaffen oder umzuwidmen, damit quasi jedermann und –frau sich wohnortnah sportlich betätigen kann.
Die Umgestaltung des ehemals kieselrotbelasteten Sportplatzes am Wiesenbach zum Sport- und Freizeitpark Schildesche, die Bewegungswelt auf dem Johannisberg, das Lauf- und Walkingprojekt „Bielefelder Runden“ sowie die Errichtung des Trimm-Dich-Pfades im Sennestädter Ost-Westgrünzug sind erfolgreiche Beispiele dafür, dass neu geschaffene Sportgelegenheiten von der Bevölkerung sehr gut angenommen werden.

2. Umsetzung des Konzeptes der Quartiersbezogenheit bei der Erschließung von öffentlichen Räumen im Sinne der allgemeinen Gesundheitsförderung und der Integration von Sport und Bewegung in den Alltag

Aus den Berichtssystemen der Stadt Bielefeld (z.B. Lebenslagenbericht, Lernreport, Gesundheitsbericht) geht hervor, dass eine Vielzahl von Wohnquartieren hohe soziale Belastungen und damit verbunden auch gesundheitliche Problemlagen aufweisen. In diesen Quartieren ergibt sich ein erhöhter Bedarf an präventiven, gesundheitsfördernden Maßnahmen. Eine bewegungsaktivierende Infrastruktur sollte deshalb verstärkt in solchen Quartieren in den Blick genommen werden, in denen sich soziale Benachteiligungen der Einwohnerinnen und Einwohner konzentrieren. So kann ein wichtiger Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit in Bielefeld geleistet werden. Die bisher realisierten Sportgelegenheiten verdeutlichen, dass Wohnortnähe sowie Besonderheiten des jeweiligen Wohnquartiers und seiner Bewohnerinnen und Bewohner erheblichen Einfluss auf den Planungsprozess haben.

3. Entwicklung von Konzepten zum Ausbau von Outdoor-Aktivitäten

Bielefeld bietet aufgrund seiner direkten Lage am Teutoburger Wald hervorragende Voraussetzungen für eine Vielzahl von Sportarten, die in der freien Natur ausgeübt werden. Daher gehören Laufen, Walking und Wandern zu den beliebtesten Sportarten in Bielefeld. Auch die BMX-Aktivitäten im Teutoburger Wald nehmen seit Jahren stetig zu; Ideen z.B. zur Errichtung einer Downhill-Strecke wurden bereits an die Verwaltung herangetragen. Solche Konzepte sind in Abstimmung mit der Umweltverwaltung zu prüfen und unter Beachtung der Belange des Naturschutzes umzusetzen.

5. Handlungsfeld: Trendsport

Im Sport gibt es ständig neue Ideen und Entwicklungen. Trends und Bewegungen, oftmals in den USA oder Skandinavien entstanden, werden immer schneller von Sporttreibenden aufgegriffen und weiterentwickelt. So entstehen neue bzw. modifizierte Ableger von Sportarten, die in Sportvereinen vielfach nicht oder nur mit erheblicher Verzögerung angeboten werden.

Ziel des Handlungsfeldes „Trendsport“ es ist es, neue Entwicklungen und Trends abseits bewährter (Vereins-)Sportangebote frühzeitiger wahrzunehmen, entsprechende Angebote zu konzipieren und zu initiieren.

Folgende Maßnahmen sind zu ergreifen, um das Ziel der Förderung von Trendsportarten zu erreichen:

1. Bereitstellung von kommunalen Flächen und Finanzen für trendige Projekte

Die neuen Trendsportarten sind oft nicht mit herkömmlichen Sportflächen kompatibel. Es sind daher Flächen, Räume und Finanzen bereitzustellen, um Trendsportarten zu fördern und spezielle Angebote zu unterbreiten. Gelungene Projekte der jüngeren Vergangenheit, die von nichtorganisierten Sporttreibenden wie auch von Vereinssportlern gut angenommen werden, sind der Skatepark Kesselbrink und der multifunktionale Sport- und Freizeitpark in Schildesche. Immer mehr vor allem junge Sportlerinnen und Sportler betreiben Calisthenics (auch Apesthenics oder Freeletics genannt). Um diesen Trend jugendlichen Sporttreibens Rechnung zu tragen, sollten in Kooperation mit den Anhängern dieser Sportart geeignete Flächen identifiziert und hergerichtet werden.

2. Finanzielle Unterstützung von Sportvereinen bei der Umsetzung von Trendsportprojekten

Sportvereine, die Trendsportangebote in ihr Sportartenspektrum aufnehmen, sollten als Teil einer Innovationsförderung finanziell bei der Herrichtung bzw. Schaffung von geeigneten Liegenschaften unterstützt werden. So konnte die vom RC Zugvogel betriebene BMX-Strecke an der Radrennbahn fertiggestellt werden.

3. Kommune, vor allem das Sportamt, als erster Ansprechpartner und Berater für Trendsportler, Initiativen, Schulen und Vereine

Angesichts der Dynamik von Trendsportarten sind personelle und finanzielle Ressourcen zur Unterstützung sinnvoll und zielorientiert einzusetzen. Die Verwaltung ist als wichtiger Akteur im Beratungsprozess gefordert, ein Gespür für neue sportliche Tendenzen und Strömungen zu entwickeln. Sie kann Schnupperangebote initiieren oder die Öffentlichkeitsarbeit von Trendsportlern für solche Sportarten und Schnupperangebote unterstützen.

6. Handlungsfeld: Verknüpfungen mit dem Schulsport

Neben dem Vereinssport kommt dem Schulsport eine wachsende Bedeutung zu. Schulsport steht prinzipiell auf zwei Säulen: zum einen dem Sportunterricht gemäß Lehrplan mit seinen curricularen Anforderungen, zum zweiten dem außerunterrichtlichen Schulsport mit Pausensport, Sportarbeitsgemeinschaften, Freiwilligen Schulsportgemeinschaften und kreis-, bezirks- und landesübergreifenden schulsportlichen Wettkämpfen. Sowohl im klassischen Sportunterricht als auch im außerunterrichtlichen Schulsportangebot zeigen sich in den letzten Jahren negative Tendenzen, die aufzuhalten und bestenfalls umzukehren sind.

Ziel des Handlungsfeldes „Verknüpfungen mit dem Schulsport“ ist eine Stärkung des Schulsports und der außerunterrichtlichen Schulsportangebote.

Im Einzelnen soll dieses Ziel durch folgende Maßnahmen angestrebt werden:

1. Programme zur Verbesserung der Schwimmfähigkeit von Schülerinnen und Schülern entwickeln

Nach einer im Jahre 2013 durchgeführten Umfrage waren rund ein Drittel der Bielefelder Grundschüler keine sicheren Schwimmer, obwohl Schwimmunterricht in Grundschulen nach dem Lehrplan Pflicht ist. Es steht zu befürchten, dass die Zahl derjenigen Kinder, die nicht oder nicht sicher schwimmen können, zukünftig weiter ansteigen wird. Ein Hauptaugenmerk sollte daher auf dem Entwickeln und Umsetzen von Programmen zur Verbesserung der Schwimmfähigkeit von Schülerinnen und Schülern liegen. Die Arbeitsgemeinschaft wassersporttreibender Vereine Bielefelds bietet seit vielen Jahren Intensivschwimmkurse in den Oster-, Sommer- und Herbstferien an, die regelmäßig gut angenommen werden und relativ früh ausgebucht sind.

Darüber hinaus entwickelte eine Arbeitsgruppe (aus Mitgliedern Bielefelder Vereine, dem StadtSportBund, der Sportjugend, Vertreter der Stadt) das Programm „Wassergewöhnung in Bielefeld – ein Konzept zur Umsetzung in Kindertagesstätten in Kooperation mit Sportvereinen“.

In der lokalen Lehrerfortbildung wurde das Angebot für Lehrkräfte zur Erlangung der Rettungsfähigkeit intensiviert und ausgebaut. Jedes Jahr werden mindestens zwei Fortbildungen mit jeweils bis zu 25 Teilnehmern durchgeführt, um Lehrerinnen und Lehrern die Aufsicht beim Schwimmunterricht gemäß aktuellem Sicherheitserlass im Schulsport zu ermöglichen.

2. Verankerung von schulsportlichen Angeboten und Schulsportveranstaltungen als Kernelement und Grundlage der Bewegungsförderung von Schülerinnen und Schülern

Ein zentraler Baustein des Schulsports ist das jährliche Landessportfest der Schulen im Rahmen des Bundeswettbewerbes „Jugend trainiert für Olympia“ und „Jugend trainiert für Paralympics“. Obwohl der aktuelle Runderlass der Landesministerien „Schulsport-Wettkämpfe in Nordrhein-Westfalen, Schuljahr 2015/2016“ für jede Schule der Sekundarstufe I und II eine verpflichtende Teilnahme, sofern nicht wichtige sachliche Gründe eine Ausnahme erfordern, festlegt, nimmt nur noch etwa die Hälfte aller weiterführenden Schulen an diesem Schulmannschaftswettbewerb teil. Dieser Prozentsatz sollte deutlich erhöht werden. Ebenso erhöht werden sollte die Teilnahme der Bielefelder Grundschulen am schulsportlichen Wettkampfwesen, denn Grundschulturniere im Fußball, der Leichtathletik oder anderen Sportarten erreichen maximal die Hälfte der Grundschulen.

Ein positives Beispiel bildet der Laufwettbewerb „Schildescher Traummeile“, der von einem sportbegeisterten Lehrerteam der Martin-Niemöller-Gesamtschule organisiert wird und an dem jedes Jahr bis zu 75 Schulen teilnehmen.

3. Förderung der Vernetzung von Schule-Ganztagsträgern-Verein

Bewegung, Spiel und Sport sind ein unverzichtbarer Bestandteil der ganzheitlichen Bildungsförderung und ein wesentlicher Baustein der Schulsportentwicklung. Zur Verbesserung der Bewegungsförderung und der Verzahnung von Systemen und Angeboten haben sich die zuständigen Landesministerien, der Landessportbund NRW und die Sportjugend NRW die Kooperation von Schulen und Sportvereinen zum Ziel gesetzt und diese institutionell abgesichert. Zur Umsetzung dieser Aufgaben vor Ort ist 2013 ein „Tandem“ gebildet worden aus Beratern im Schulsport und Mitarbeitern der Koordinierungsstelle „Sport im Ganztage“ des Stadtsportbundes Bielefeld. Die bisherige Arbeit des Tandems hat erheblich zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen beitragen und neue Zugänge für den organisierten Sport eröffnet. Die Aktivitäten des Tandems sind durch Politik und Verwaltung zu unterstützen.

4. Förderung von Schulsportgemeinschaften

In vielen Bielefelder Schulen haben Bewegungs-, Spiel- und Sportgemeinschaften eine lange Tradition. Im außerunterrichtlichen Schulsport ist insbesondere das Modell der freiwilligen Schulsportgemeinschaften zu nennen. Das auch in Bielefeld jahrzehntelang erfolgreich praktizierte Modell sieht vor, im Nachmittagsbereich in sog. Talentsichtungs- und Talentfördergruppen talentierte Mädchen und Jungen in diversen Sportarten unter fachlicher Anleitung zu formen. Es gibt jedoch in den letzten Jahren einen latenten sukzessiven Rückgang.

Die Schulsportgemeinschaften werden häufig ausschließlich unter leistungs- und wettkampforientierter Zielsetzung angeboten. Sie sprechen damit nur einen begrenzten Teil der Kinder und Jugendlichen an. Die Schulen sollten deshalb dahingehend motiviert werden, mit der inhaltlichen Gestaltung von Schulsportgemeinschaften möglichst viele Schülerinnen und Schüler für eine Teilnahme zu gewinnen.

7. Handlungsfeld: Strukturen für den Leistungssport

In nur sehr wenigen Sportarten gelingt es Sportlerinnen und Sportlern aus Bielefeld, den Anschluss an die nationale Spitze herzustellen. Zwar konnten zuletzt die Radsportlerin Mieke Kröger (U23-Europameisterin Einzelzeitfahren, Olympiateilnehmerin 2016) sowie der Mittelstreckenläufer Amanal Petros (Bronzemedaille U23-Cross-Europameisterschaften) internationale Erfolge erzielen, dennoch ist die Leistungssportbilanz in Bielefeld im

bundesweiten Vergleich mit Städten gleicher Größenordnung als durchaus kritisch zu bewerten. Hierauf weist auch die relativ geringe Anzahl an Landesleistungsstützpunkten hin. Zahlreiche talentierte Nachwuchssportler haben sich zwischenzeitlich Vereinen außerhalb Bielefelds angeschlossen. Diese Entwicklungen deuten auf ein strukturelles Defizit in Bielefeld hin.

Um die Vereinbarkeit von Schule und Leistungssport zu verbessern und somit eine duale Karriere zu ermöglichen, ist aktuell als ein Strukturelement die NRW-Sportschule Bielefeld-Herford mit zwei Standorten in Bielefeld gegründet worden.

Vorrangig sind im Handlungsfeld „Strukturen für den Leistungssport“ zwei Ziele zu verfolgen:

- **Verbesserung der Rahmenbedingungen für Leistungssportler/-innen**
- **Talentierte Nachwuchssportlern den Weg in den Spitzensport bereiten**

Um mittel- und langfristig Strukturen für den Leistungssport in Bielefeld zu stärken, sind folgende Maßnahmen zu ergreifen:

1. Verbesserung der Nutzung der bereits vorhandenen Infrastruktur für leistungssportliche Aktivitäten

Die Trainingsbedingungen für Bielefelder Leistungs- und zukünftige Spitzensportler/-innen sind dahingehend zu verbessern und auszubauen, dass sie zum einen entsprechend gut präparierte Sportstätten vorfinden, an denen sie ihr spezielles Training durchführen können. Zum anderen sollte sichergestellt sein, dass sie auch an Wochenenden oder in den Schulferien die Möglichkeit haben, ihr Training zu absolvieren und individuell zu gestalten.

2. Betreuung und Unterstützung der Talentförderprojekte an Landesleistungsstützpunkten und Unterstützung bei der Einrichtung von Talentförderprojekten und Landesleistungsstützpunkten in weiteren Sportarten

Das Modell der Landesleistungsstützpunkte und Talentzentren existiert in Bielefeld seit Jahren mehr oder weniger erfolgreich. Als Basis dient die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein. Aktuell existieren in Bielefeld vier Talentförderprojekte (Leichtathletik, Radsport, Synchronschwimmen, Trampolinturnen), jeweils angedockt an Landesleistungsstützpunkte. Früher existierende Talentförderprojekte im Basketball, Handball oder Volleyball scheiterten an einer mangelnden Anzahl von Kaderathleten oder an unterschiedlichen Auffassungen der Akteure in Schulen und Vereinen. Hier gilt es neue Impulse zu setzen, um für weitere Sportarten Landesleistungsstützpunkte in Bielefeld einzurichten. Perspektivisch erscheint es nicht ausgeschlossen, bestehende Landesleistungsstützpunkte weiter zu entwickeln zu Landesleistungsstützpunkten im besonderen Landesinteresse oder zu Bundesleistungsstützpunkten.

3. Förderung der Netzwerkaktivitäten des im Aufbau befindlichen Verbundes „NRW-Sportschule Bielefeld-Herford“ als besonderes Modell der Vereinbarkeit von Schule und Leistungssport

Das Modell der NRW-Sportschule dient dem Ziel der besseren Vereinbarkeit von schulischer Laufbahn und sportlicher Karriere. Diesbezüglich berechnete Hoffnungen werden in die zum Schuljahr 2016/2017 startende NRW-Sportschule Bielefeld-Herford gesetzt, einen interkommunalen Schulverbund des Herforder Königin-Mathilde-Gymnasiums sowie des Bielefelder Helmholtz-Gymnasiums und der Sennestädter Theodor-Heuss-Realschule. Diese drei Schulen haben sich die Förderung des (Hoch-)Leistungssports zum Ziel gesetzt und wollen in den nächsten Jahren Spitzensportler/-innen hervorbringen. In Sportprofilgruppen bzw. Sportklassen können Talente heranreifen, die systematisch an den Spitzensport herangeführt werden.

4. Angemessene und öffentlichkeitswirksame Ehrung der erfolgreichen Leistungssportler/-innen

Leistung im Sport sollte angemessen wertgeschätzt werden. Die publikumswirksame Ehrung von Bielefelder Leistungssportlern könnte wieder belebt werden. Eine jährliche Ehrung und Wahl zum „Bielefelder Sportler/-in des Jahres“ gab es bereits in den 1990er Jahren, wurde aber mangels Erfolgen von Spitzensportlern sowie rückläufigem öffentlichen Interesse eingestellt.